



SPURENSUCHE IM BAYERI- SCHEN OBERLAND

Dem Autor auf der Fährte



Habe die Ehre... Servus... Griaß Eich!

Ja, schön, Sie hier zu sehen – also, eigentlich sehen im Moment ja nur *Sie*, und zwar nicht mich, sondern diesen Text... aber wie auch immer: ich freue mich, Sie als – schon lange oder aber sehr bald – eingefleischtem Fan von Clemens Wallner und Leo Kreuthner mit diesem kleinen Reiseführer an viele Orten zu geleiten, von denen Sie schon oft gelesen, die zu besuchen Sie aber nie gewagt haben. Dieser verständlichen Angst angesichts der vielen Verbrechen, die sich an jenen Orten ereigneten (jedenfalls, soweit es die Fantasie von Andreas Föhr angeht) kann mit diesem handlichen Büchlein abgeholfen werden.

Wie kam es dazu? Nun, als langjährigem Leser (vor allem aber Hörer) der Bücher von Andreas Föhr ist es mir oft so ergangen, dass ich mich fragte, wie das ein oder andere Haus, diese oder jene Stelle, die Andreas Föhr in seinen Kriminalromanen erwähnt oder sogar beschreibt, wohl *tatsächlich* aussieht. Im Kopf eines jeden Lesers läuft ja quasi ein „Film“ ab, Bilder entstehen, welche die gelesenen Beschreibungen illustrieren. Da hat also jeder seinen eigenen Film... und nur diejenigen, die sich in der Gegend auskennen, haben vielleicht eine Ahnung, wie es dort wirklich aussieht.

Leider bin ich von meinen Eltern gedankenlos *nicht* im schönen Oberbayern, sondern im schnöden Niedersachsen auf die Welt losgelassen worden. Und ich muss zu meiner Schande gestehen, bis zum Jahre des Herren Zweitausendeinundzwanzig so pittoreske Orte wie Miesbach und sehenswerte Seen wie den Schlier- oder Spitzingsee nicht einmal gekannt, geschweige denn besucht zu haben. Nun ist das bayerische Oberland ohnehin immer eine Reise wert – aber sie ist noch

verlockender, wenn man die Gegend schon wie seine Westentasche kennt. Also, zumindest in seinen Gedanken. Auch wenn ein Abgleich von Fantasievorstellung und Wirklichkeit in manchen Lebensbereichen (man denke da etwa an die erste Begegnung mit der Angebeteten, die man online kennenlernte und mit der man bis dato nur eifrig gechattet hat) gelegentlich zu argen Enttäuschungen führen kann, machte ich mir in diesem Fall keine Sorgen – Bayern ist schön, wie es im Werbefilm einer bekannten süddeutschen Brauerei heißt. Und wer hat je der Werbung misstraut...

So machte ich mich also zu verschiedenen Zeiten der Jahre 2021 und 2022 auf, um mich auf die Spuren der beiden Oberland-Polizisten zu begeben, beziehungsweise auf die ihres geistigen Vaters, Andreas Föhr. Das Ergebnis meiner intensiven Recherche, die mir, das darf ich jetzt schon verraten, manchmal einiges an kriminalistischem Gespür abverlangte, liegt hier vor Ihnen. Und ich kann Ihnen nur ebenso viel Spaß bei der Lektüre – und vor allem beim Besuch der diversen Orte – wünschen, wie ich ihn selbst hatte. Begleiten Sie mich einfach auf dieser bebilderten Reise durch das „mörderische Oberbayern!“

Ein paar Worte noch zum Aufbau des Werkes: Nach ein paar im wahrsten Sinne des Wortes „hinführenden“ Ausführungen skizziere ich in einigen Strichen die Vita des Autors der Wallner/Kreuthner-Reihe, Andreas Föhr. So dann stelle ich Ihnen die Handlungsorte in Miesbach vor, verbunden mit dem Vorschlag eines kleinen Spaziergangs durch das Ortszentrum. Die übrigen „Tatorte“ sind den Himmelsrichtungen nach mit Karten versehenen „Touren“ eingeordnet, die Sie abfahren können. Wenn die Strecken erkennbar zu lang wurden, habe ich diese Touren auch noch einmal unterteilt.

Innerhalb der einzelnen Touren gibt es drei „Textarten“ – die Beschreibung der Strecke mit Orten, die tatsächlich und erkennbar existieren, bilden den Kern der Darstellung. Dieser wird ergänzt mit blau unterlegten Kästchen, die allgemeine touristische Tipps und Hinweise enthalten. Dies ist, wenn Sie so wollen, der einem klassischen **Reiseführer** entsprechende Teil des Buches.

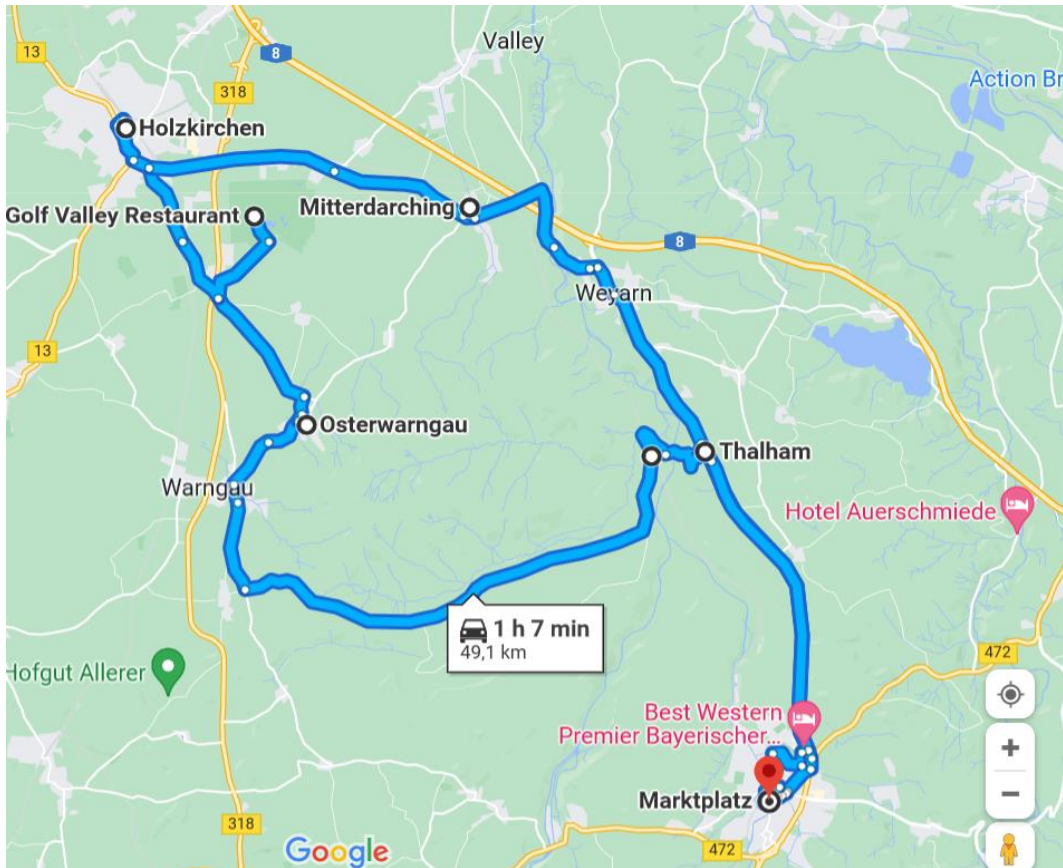
Deutlich mehr Platz nehmen meine Beschreibungen unter dem jeweils einleitenden Stichwort „Dem Autor auf der Spur...“ ein (gelb unterlegt). Hier stelle ich in Form von **Reiseberichten** jene Erlebnisse und Erkenntnisse dar, die sich auf meine Recherchen zu eben *nicht* so eindeutig zu identifizierenden Handlungsorten der Romane ergeben haben. Andreas Föhr gibt dem Leser nämlich gar nicht selten eher vage Beschreibungen der Straßen, Plätze und Häuser, in denen sich die Geschehnisse in den Romanen abspielen – was mir die Freude bereitete, seinen Hinweisen in fast schon „detektivischer“ Manier zu folgen und möglichst viele der Orte zu finden. Oder auch nicht. Aber lassen Sie sich überraschen...

Die (Ober-)Bayern und der Weg zu ihnen...

Nein, keine Sorge, ich werde Sie jetzt nicht mit seitenweisen Schilderungen der Schönheiten Oberbayerns, genauer, des bayerischen Oberlandes, traktieren. Obwohl es mich schon erstaunte, dass es gar nicht sooo viele einschlägige Reiseführer dieser besuchenswerten Region gibt... aber den ein oder anderen natürlich schon, in den auch ich während meiner Recherchetour gelegentlich einen Blick geworfen habe, Näheres dazu im Anhang...

Also gehen wir mal davon aus, dass Sie auch vor der Lektüre der Bücher von Andreas Föhr schon das ein oder andere über Bayern und seine Menschen gehört oder gelesen haben, vielleicht sogar gesehen, ob nun im TV, bei YouTube oder live

Tour 3: Die Nord-West-Route



Diese Strecke führt Sie zu den mehr oder weniger sicheren Handlungsorten verschiedener Romane: Sie folgen Baptist Krugger auf dem Weg zu seinem Haus am Vogelberg (SCHWARZE PISTE), besuchen mit Bianca Stein einen Friedhof in Osterwangau (WOLFSSCHLUCHT), schauen sich auf einem Golfplatz um, spazieren durch Holzkirchen (SCHAFKOPF) und durchqueren auf der Rückfahrt Mitterdarching (PRINZESSINNENMÖRDER).

Sie fahren zunächst auf der Kreisstraße 17 bzw. der Staatsstraße 2073 von Miesbach nach Norden in Richtung Weyarn und biegen im Ort Thalheim nach links ab

(Gotzinger Straße). Auf dieser machen Sie einen großen Bogen um den Taubenberg und folgen damit Baptist Krugger auf der Fahrt zu seinem (natürlich nicht existenten) Haus. Die Straße ist in etwa so eng wie jene durch das Mangfalltal (Tour...), was dazu führt, dass man, zumindest im ersten Teilstück, recht vorsichtig fahren muss. Generell lässt sich aber sagen, dass sich der Verkehr in beide Richtungen mit freundlichem Entgegenkommen selbst recht gut regelt – einer von beiden Verkehrsteilnehmern hält immer an und lässt den anderen vorbeifahren. Irgendwo auf diese Strecke, an der Abzweigung eines Forstweges nach einer sanften Kurve, können Sie sich die Ampel vorstellen, an der die Fahrt von Krugger ein abruptes Ende nimmt. Dort wird er von Jörg Immerknecht und Sophie Kramm in den Kofferraum seines Wagens gezwungen. Diese fahren dann mit ihm zu seinem Haus und erleichtern ihn – Online-Banking sei Dank! – um mehrere Millionen Euro.

Dem Autor auf der Spur – Baptist Kruggers Haus

Das Haus von Baptist Krugger werden Sie natürlich nicht finden – aber schon der Weg dorthin hat mir einige Rätsel aufgegeben. Im Roman SCHWARZE PISTE heißt es, Krugger würde zu seinem Haus nach Norden fahren und „wenige Minuten, nachdem er Miesbach verlassen hat“, linker Hand in eine kleine Seitenstraße abbiegen (SP 9). Vor meinem inneren Auge sehe ich da eine kleine Straße vor mir, die irgendwo im Nichts von der Hauptstraße weg führt. Fährt man von Miesbach aus in Richtung Weyarn nach Norden, trifft man nach einigen Minuten tatsächlich auf eine Straße, die nicht gerade „groß“ zu nennen ist. Allerdings zweigt sie im Örtchen Thalham ab, was mich schon etwas stutzig werden ließ, denn dass die „kleine Seitenstraße“ innerhalb einer Ansiedlung liegt, erwähnt Föhr nicht.

Noch stutziger macht mich aber, dass Kreuthner, der sich sehr viel später seinerseits zu Kruggers Haus aufmacht, zwar „wenige Kilometer“ (das passt durchaus

noch zur ersten Angabe) auch in eine kleine Straße abbiegt – aber nach Osten! Da die Straße nach Weyarn recht gerade nach Norden führt, würde man, wenn man links abbiegt (wie Krugger zuvor) aber nach *Westen* fahren... Was nun, links oder rechts, Ost oder West, das bleibt hier die Frage!

Nun, zumindest gibt es Hinweise, dass es sich – Herr Föhr möge mir verzeihen – bei diesem Ost-West-Konflikt um einen schlichten Orientierungsfehler unseres Autors handeln. Denn an zwei weiteren Stellen des Buches ist davon die Rede, Kruggers Haus läge am „**Taubenberg**“ (SP 264, 372) – und der liegt, geografisch eindeutig, *östlich* der Staatsstraße 2073 nach Weyarn. Das würde auch insofern passen, als man nach vielleicht einer knappen Viertelstunde in ein ausgedehnteres Waldstück gelangt – und das geschieht zumindest auch Krugger, wenngleich ein Wald bei Kreuthners Anfahrt nicht erwähnt wird.

Und Kruggers Haus? Nun, sollte Andreas Föhr, wie ich, auf der Suche nach einem Vorbild für dieses Haus („klein, im bayerischen Landhausstil gebaut... mit großzügig verglastem Flachdach“, SP 304/05) ein wenig in der Gegend recherchiert haben, so ist er auf google-maps vielleicht auch auf das Haus mit der Bezeichnung „Bergham 11“ gestoßen. Dieses liegt an einem Forstweg - gut, eine „Stichstraße“, wie es an anderer Stelle im Buch heißt, ist das nicht gerade. Aber der halbe Kilometer zum nächsten Bauernhof (Bergham 2), der würde schon wieder passen.

Touri-Tipp: Taubenberg

Allein die Fahrt durch das Waldstück unterhalb des Taubenbergs ist natürlich, bei schönem Wetter, ein Genuss. Empfehlenswert ist aber sicher auch eine Fahrt zum Berggasthof Taubenberg. Von diesem führt ein 1 ½ stündiger Rundweg unter anderem zum über 100m hohen Aussichtsturm, von dem aus man einen

wunderschönen Blick über das Voralpenland hat. Falls Sie Ihre kriminalistische Besichtigungstour also mit einer kleinen Wanderung unterbrechen wollen, nur zu...

Hat man den Wald durchquert, kommt man in Warngau (Oberwangau) heraus. Von dort wendet man sich nach rechts auf der Dorfstraße nach **Osterwangau**, dem nächsten Handlungsort auf dieser Strecke. Hier wird im Roman WOLFSSCHLUCHT Bianca Stein auf dem Friedhof der Pfarrkirche von einem Fremden überfallen. Ihren Wagen hatte sie zuvor in einer Parkbucht abgestellt, worauf sie zu Fuß auf einem kleinen Weg zum Friedhof geht.

Dem Autor auf der Spur – Der Friedhof in Osterwangau

Den Friedhof, den Bianca Stein besucht, zu finden fiel mir weniger leicht als gedacht. Denn so klein das Dorf auch ist, es hat leider gleich *zwei* Kirchen, jeweils mit einem Friedhof – welcher war nun gemeint? Auf den ersten Blick schien die Sachlage klar – die erste Kirche, auf die man von Oberwangau kommend trifft, wird im Internet als „Pfarrkirche St. Georg“ und von einer solchen ist ja auch im Roman die Rede. Freilich – Parkbuchten, in denen Bianca Stein ihr Auto abstellen konnte, sind dort nicht wirklich zu finden, und der sehr kleine Friedhof scheint nicht wirklich geeignet, um dort einen „toten Briefkasten“ (wie makaber...) anzubringen. Dafür kann man aber an der zweiten Kirche, der „Frauenkirche“, so etwas wie „Parkbuchten“ finden. Um mich vollends zu verwirren, behauptete eine Frau, die im Kirchhof gerade die Gräber bestellt, bei *dieser* Kirche hier handele es sich um die Pfarrkirche – die andere sei die „Pestkirche“! Ja, Himmel sakra...

Gehen wir einfach mal davon aus, Andreas Föhr wollte weder der einen noch der anderen Kirche zu nahe treten (oder gar seine Leser dazu verführen, eine der beiden zu besuchen...), und hat deshalb „the best of both churches“ genommen. Dazu



passt, dass es vor der Frauenkirche nicht nur die besagten Parkbuchten gibt. Von diesen führt auch ein kleiner Weg zum – für die Zwecke von Bianca Stein – doch ausreichend groß erscheinender Friedhof. Stellt man sich das Ganze hier also an einem späten Winterabend vor, so ist

schon gut denkbar, dass Bianca Stein dort von Jörg Spengler überfallen wird.

Von Osterwangau aus geht die Fahrt weiter über die Holzkirchner Straße nach – na klar – Holzkirchen. Oder, nicht ganz – denn kurz bevor diese Straße auf die B 318 in die Stadt führt, biegt man auf die Valleyer Straße ab, um zum **Golfclub Valley** zu fahren (ist ausgeschildert). Im dortigen Restaurant treffen sich im Roman SCHAFFKOPF Mike Hanke und Wallner mit dem zwielichtigen Anwalt Falcking zum Essen. Wer noch nie auf so einem Golf-Ressort herumgefahren ist, dürfte denn auch angemessen beeindruckt von den ausgedehnten Grünflächen sein... wie soll



man da jemals irgendeinen Ball wiederfinden, fragt man sich unwillkürlich.

Das Restaurant ist mittlerweile ein italienisches, man kann dort aber auch als Nicht-Mitglied speisen. Hier wäre also die Gelegenheit, nach dem ersten Teil

der Fahrt die Pizza oder Tagliatelle al funghi zu bestellen, sofern man denn spät genug aufgestanden ist...

Nach diesem Blick ins „Grün(e)“ geht die Fahrt weiter nach **Holzkirchen**. Dort befindet sich im Roman SCHAFKOPF das Büro des bereits erwähnten Anwalts Falcking.

Dem Autor auf der Spur – Falckings Anwaltsbüro

Das Büro des Anwalts soll sich 500m vom dortigen Markplatz entfernt befinden, in einem Haus, das um 1900 erbaut worden und später erweitert worden sein. Das



ist nun noch einigermaßen unkonkret, denn an solchen Häusern mangelt es in dem malerischen Ort natürlich nicht. Freundlicherweise gibt uns Herr Föhr noch einen interessanten

Hinweis: Im Untergeschoss, so heißt es, soll es ein Fachgeschäft für Markisen geben. Nun, wenn man „Markisen“ und „Holzkirchen“ eingibt, stieß man jedenfalls bis 2021 noch auf das Geschäft von Heike Heinzen, in der Thannerstraße 2. Leider passt das mit den 500 Metern nicht so wirklich, denn – sofern Holzkirchen nicht auch verschiedene Markplätze hat! – es sind von diesem zum Geschäftes gerade mal 200 Meter. Aber vielleicht hat der Autor ja auch nur ganz grob geschätzt... Also begab ich mich direkt dorthin, fuhr nicht über Los und zog... aber das war ja ein anderes Spiel. Das Haus könnte von außen betrachtet, wie man sieht, schon mal passen, was das Baujahr angeht. Und die sehr freundliche Frau Heinzen erklärt mir auch, dass das Haus wohl tatsächlich, wie es im Roman heißt, später erweitert worden sein könnte. Sie selbst habe die Geschäftsräume erst vor ein paar Jahren

eröffnet. Leider nur betreibt sie ein Geschäft für Raumausstattung, wozu allerlei zählt – aber keine Markisen... merke: auch dem Internet ist nicht immer zu trauen – wenn man es trotzdem tut, kann man aber nette Menschen kennenlernen...



Spaziert man von dort aus über den schon erwähnten Marktplatz bzw. lässt diesen etwas rechts liegen, kommt man zum imposanten Bau des „Kulturhaus im Oberbräu“ (Marktplatz 18a). Dort wiederum findet man auch das „FoolsTheater“ und das

gleichnamige Kino. In der WOLFSSCHLUCHT trifft sich Wallner im Theater mit dem Staatsanwalt Jobst Tischler, der – zu Wallners Überraschung – an jenem Abend einen Auftritt mit einer Klezmer-Band hat. Auf Nachfrage erklärte die Leiterin des Kulturhauses, dass sich der Begriff „Fools“ tatsächlich auf das englische Wort für „Narren“ bezieht. Narren hätten ja an Fürstenhöfen des Mittelalters auch schauspielerische Qualitäten haben müssen – nur habe man das Wort „Narrentheater“ für doch etwas unpassend bzw. irreführend gehalten. So sei daraus das „FoolsTheater“ geworden.

Von Holzkirchen aus geht es wieder zurück nach Miesbach. Das kann man, wenn man es eilig hat, natürlich auf direktem Wege über die Autobahn tun. Man kann aber auch „neben“ der Schnellstraße herfahren und noch ein wenig mehr die Landschaft genießen. Tut man dies auf der Staatstraße 2073 in Richtung Westen, so landet man unter anderem in **Mitterdarching**. In der Nähe diese Ortes befindet

sich der Bauernhof der Familie Dichl, deren Tochter Gertrud im „PRINZESSINNEN-MÖRDER“ das zweite Opfer ist. Im Roman wird zwar davon gesprochen, dass Wallner und seine Kollegin von einer Bundesstraße abbiegen und nach einem weiteren halben Kilometer im Schnee steckenbleiben – allerdings gibt es in der Nähe gar keine Bundesstraßen, sondern ausschließlich Staats- und Kreisstraßen, weswegen der fiktive Ort des Gehöfts auch nicht näher lokalisiert werden kann.

Über Weyarn kehrt man dann nach Miesbach zurück.